

# Wesen und Formen der Empathie. Eine diskursanalytische Untersuchung in der Praktischen Theologie

Dr. Nikolett Móricz, Universität Bern (Habitationsprojekt)

Empathie ist ein in den Humanwissenschaften breit thematisiertes, aber in stark variierenden Definitionen und Kontexten verwendetes Konzept. In phänomenologischer Perspektive wird Empathie als multidimensionales Phänomen begriffen, das sich auf unterschiedlichen Ebenen der Erfahrungswelt abspielt: auf einer leiblich-körperlichen, auf einer affektiv-emotionalen und auf einer kognitiven Ebene (BREYER, Verkörperte Intersubjektivität, 2015). An der Schnittstelle von Anthropologie und Paläolitharchäologie wird Empathie neuestens als differentia des Menschen proklamiert, die sich nomenklatorisch im viel diskutierten Begriff »homo empathicus« (HUSSAIN, Homo empathicus, 2013) niederschlägt. In Rezeptionsästhetischen Ansätzen wird Empathie als ein dynamisch-sozialer Prozess dargestellt, der komplexe Narrationen und kulturelle Kodierungen beinhaltet und durch Perspektivenlenkung und Wertevermittlung eine fiktive oder reale Gemeinschaft ins Spiel bringt (SCHMETKAMP, Theorien der Empathie, 2019). In ethischer Sicht werden die Grenzen von Empathie thematisiert: Einerseits ergeben sie sich in Form von intrinsischen Blockaden als Teil der *conditio humana*, andererseits können sie durch extrinsische Akteure instrumentalisiert oder aber manipuliert werden (BREITHAUPT, Die dunklen Seiten der Empathie, 2017).

Da in der Praktischen Theologie ein Forschungsdesiderat in Bezug auf die systematische Reflexion von Empathie besteht, unternimmt das von mir anvisierte Projekt den Versuch, das Thema Empathie grundlegend aus dem Blickwinkel der Seelsorge und der Religionspädagogik zu erforschen. Es greift den interdisziplinären Empathie-Diskurs auf und versucht, ihn mittels des Instrumentariums der Wissenssoziologischen Diskursanalyse (KELLER, Wissenssoziologische Diskursanalyse 2005) pastoraltheologisch fruchtbar zu machen. Dabei wird insbesondere die Leibphänomenologie, aber auch der kritische Diskurs zum Thema Empathie aus der Perspektive der Care-Ethik (Seelsorge/Spiritual Care) und der interreligiösen Lehr- und Lernprozessen herangezogen. Ausgehend von dem biblischen, hermeneutischen und interkulturellen Hintergrund wird das Thema Empathie in seiner Praxisrelevanz neu qualifiziert. In der Forschungsarbeit geht es um die Frage, welche lebensförderlichen Facetten und ambivalenten Bezüge die Empathie in ihrer spirituellen Dimension und in ihren praktischen Zusammenhängen verkörpert. Dabei wird zunächst interdisziplinär erforscht, welche Dimensionen des Empathiephänomens sich differenzieren lassen. Sodann wird erörtert, ob und wie Empathie zwischenmenschliche Interaktionen in der Seelsorge und in der Religionspädagogik beeinflusst. Wie weit kann Empathie in diesen Bereichen zu einer Ressource für die Interaktionspartner werden? Unter welchen Umständen entstehen Empathie-Blockaden? Wie können die Schattenseiten von Empathie in einem dialogischen Prozess reflektiert und möglicherweise überwunden werden?

Zusammenfassung: Ziel des praktisch-theologischen Habitationsprojekts ist es, die spirituelle Dimension von Empathie vor dem Hintergrund der jüdisch-christlichen Tradition in all ihren ambivalenten Bezügen und lebensförderlichen Facetten zu konturieren und eine erste deskriptiv orientierte Anregung für weitere empirische Untersuchungen zu bieten.

